Geschmacksbildung des Publicums speculiren, aber sie vergessen oder bedenken nicht, dass die Geschmacksbildung in einem grossen Wandel begriffen ist. Die Geschmacksbildung ist in raschem Wachsen und breitet sich weiter und weiter. Viele, die bisher von den Leistungen dieser Art Industrie entzückt waren, wenden ihr bereits verächtlich den Rücken; sie finden zahllos Nachfolge und die Zeit ist nicht fern, wo auch die Massen verschmähen werden, was sie noch heute anbeten. Alsdann sind mittlerweile andere Fabriken, welche klug dem Zuge der Zeit gefolgt sind, zuvorgekommen, haben Ehre und Terrain erobert, während jenen, wenn sie umkehren wollen, das »Zu spät« entgegengerufen wird.

E.

XXVI.

Schlusswort.

(Die Lücke auf der Ausstellung. — Gewerbe-Institut [Athenäum]. — Ein Wort an das Publicum.)

Die Aufgabe eines Berichtes über die Musealausstellung würde einseitig aufgefasst sein, machte derselbe nicht auf die Lücken aufmerksam, welche auf derselben hervorgetreten sind.

Diese Lücken sind verschiedener Natur und machten sich theilweise auf Gebieten bemerkbar, welche nicht, im engsten Sinne des Wortes, in den Kreis der Ausstellung des Museums gehören, und mehr die rein technologische und mechanische Seite der Kunstgewerbe, als die künstlerische berühren.

Untersucht man nämlich die ausgestellten Objecte nicht vom Standpunkte des Geschmackes, sondern von dem der technischen Fertigkeit, so sieht man ganz deutlich, dass in unserem Gewerbeleben und in unserer Gewerbebildung eine grosse Lücke vorhanden ist. Ein grosser Theil unserer Industriellen, besonders die Kleingewerbe, sind wenig vertraut mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Technologie. Sie behelfen sich mit theilweise veralteten Maschinen und Werkzeugen, und benützen die Fortschritte der modernen Technik nicht in dem Masse, als es zu wünschen wäre. Auch hat man manche Ursache, über Mangel an Präcision in der Ausführung zu klagen. Stücke, welche in dieser Beziehung allen Anforderungen genügen, sind nicht gerade sehr häufig zu finden.

Unter diesen Umständen wird man es sehr begreiflich finden, dass das Oesterr. Museum das Inslebentreten eines Gewerbe-Institutes freudig begrüsst, welches sich zur Aufgabe setzt, diese Lücken in dem Gewerbeleben Wiens speciell in einer würdigen Weise auszufüllen. Mehrmals wurden bereits Anläufe genommen, ein solches, insbesondere für die Hebung der Kleingewerbe bestimmtes Institut zu gründen. Von Seite des niederösterreichischen Gewerbevereines und der Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich wurden bereits mehrmals nach dieser Richtung hin